



Der Bildungserfolg autistischer Kinder in luxemburgischen Grundschulen

Andreia Costa & Maïte Franco

Einleitung

Autismus geht häufig mit Herausforderungen bei sozialer Kommunikation und Interaktion einher und zeigt sich durch wiederholende Verhaltensmuster und eingeschränkte Interessensgebiete (American Psychiatric Association, 2015). In Luxemburg ist die Anzahl bzw. Häufigkeit von Autismus nach wie vor unbekannt. Jüngsten verlässlichen Daten der *American Centers for Disease Control and Prevention* (Maenner, 2023) zufolge wurde jedoch im Jahr 2020 bei einem bzw. einer von 36 Achtjährigen Autismus festgestellt.

Je nach Förderbedarf, der vom Grad der kognitiven Entwicklungsverzögerung, vom Kommunikationsdefizit und herausfordernden Verhaltensweisen abhängt, können autistische Kinder in Luxemburg Regelschulen mit oder ohne Betreuung, Förderschulen (Kompetenzzentren, z. B. *Centre pour enfants et jeunes présentant un trouble du spectre de l'autisme*, *Centre pour le développement intellectuel*) oder eine Kombination aus beiden besuchen, wobei sie einige Tage in Regelschulen und einige Tage in Fördereinrichtungen verbringen. Zunächst beginnen viele Kinder mit Autismus in Luxemburg ihre Schullaufbahn in einer Regelklasse (Costa & Steffgen, 2018). Dort fällt es ihnen jedoch häufig schwer, dem Lehrplan zu folgen.

Unabhängig von ihrer Intelligenz gibt es erhebliche Unterschiede in den schulischen Leistungen autistischer Kinder (Keen et al., 2016). Autistische Kinder mit einem durchschnittlichen Intelligenzquotienten

(IQ) sind jedoch im Verhältnis zu anderen Kindern eher von schulischer Exklusion betroffen (Barnard, 2000). Außerdem kann eine mehrsprachige Umgebung wie in Luxemburg, wo von Schülerinnen und Schülern erwartet wird, dass sie mehrere Sprachen beherrschen, zusätzliche Herausforderungen für autistische Kinder bedeuten. Es ist bekannt, dass Defizite in der Unterrichtssprache in Zusammenhang mit schwächeren Schulleistungen stehen (Greisen et al., 2018). Die Kombination aus sprachlichen Schwierigkeiten autistischer Kinder und den erhöhten Sprachanforderungen kann die soziale Kommunikation weiter erschweren, was sich möglicherweise auf ihre Beteiligung am Unterricht, die Interaktion mit Lehrkräften sowie die Sozialisierung mit Gleichaltrigen auswirkt und so letztendlich ihren schulischen Erfolg beeinträchtigt.

Diese vielfältigen Herausforderungen in der Bildungslaufbahn autistischer Kinder gilt es zu berücksichtigen, denn sie können schwerwiegende Auswirkungen auf ihr Wohlergehen und ihre Perspektiven haben. Ziel dieser Studie ist es, Erkenntnisse über wirksame und auf die Bedürfnisse von autistischen Kindern zugeschnittene Förderung zu gewinnen. Sie ist Teil eines größeren Projekts zu schulischem Erfolg autistischer Kinder im Vergleich zu neurotypischen¹ Kindern in Luxemburg (*Academic Success in Autism*, finanziert vom *Fonds National de la Recherche*).

1: Neurotypische Kinder sind Kinder, deren Gehirn auf vergleichbare Weise wie bei den meisten Kindern funktioniert.



Methoden und Ergebnisse

Die an der Studie teilnehmenden Familien wurden über Mailinglisten und Social Media rekrutiert. Im Forschungslabor an der Universität Luxemburg haben Eltern Papierfragebögen ausgefüllt, während die Kinder in einem Nebenraum gemeinsam mit einem Forscher oder einer Forscherin Aufgaben und Tests bearbeiteten. Im Falle der elterlichen Zustimmung wurde das Lehrpersonal der Kinder per E-Mail kontaktiert und ihnen Papierfragebögen per Post zugesandt. Die Erhebung umfasste *demografische Daten*, die *kognitiven Fähigkeiten* der Kinder, ihre Sprachkompetenzen und ihre schulischen Leistungen.

Demografische Daten. Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Gruppe der autistischen im Vergleich zu den neurotypischen Kindern. Trotz der erheblichen Heterogenität zwischen diesen Gruppen waren autistische Kinder statistisch gesehen² bezüglich dieser Indikatoren mit den neurotypischen Kindern vergleichbar und hatten einen vergleichbaren sozioökonomischen Status. Alle Kinder besuchten Grundschulen in Luxemburg.

Kognitive Fähigkeiten. Alle neurotypischen Kinder dieser Stichprobe besuchten eine Schule ohne zusätzliche Förderung. Im Gegensatz dazu besuchten nur zwei autistische Kinder (10,5 %) eine Regelklasse ohne jegliche Form zusätzlicher Förderung. Die verbleibenden 17 autistischen Kinder (89,5 %) erhielten zusätzliche Unterstützung, entweder durch individuelle oder allge-

meine Zusatzförderung. Zwei der Kinder besuchten zudem an zwei Tagen pro Woche ein Kompetenzzentrum. Die Ergebnisse eines nonverbalen IQ-Tests (*Wechsler Nonverbal Scale of Ability*; Wechsler & Naglieri, 2012) zeigten, dass die autistischen und neurotypischen Kinder der Stichprobe vergleichbare IQ-Werte aufwiesen: Der Mittelwert betrug 90 bei autistischen Kindern und 96 bei neurotypischen Kindern. An dieser Stelle sei angemerkt, dass es sowohl bei autistischen als auch bei neurotypischen Kindern schwierig sein kann, sie zur Teilnahme an IQ-Testaufgaben zu motivieren, was eine Unterschätzung ihrer tatsächlichen Fähigkeiten zur Folge haben kann.

Sprachkompetenzen. Die Lehrerinnen und Lehrer beurteilten die Fertigkeiten der Kinder in der Unterrichtssprache auf einer Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 7 = „ausgezeichnet“. Bemerkenswert ist, dass sie die autistischen Kinder (Mittelwert = 4,27) als etwas weniger kompetent in der Unterrichtssprache einschätzten wie ihre neurotypischen Mitschülerinnen und Mitschüler (Mittelwert = 4,74). Dieser Unterschied ist jedoch nicht statistisch signifikant.

Schulische Leistungen. Zudem wurden die Zeugnisnoten des vorangegangenen Schuljahres der autistischen Kinder mit denen der neurotypischen Kinder verglichen. Um den Vergleich verschiedener Schulnotenmetriken zu erleichtern, wurden alle Noten auf einer Skala

Tab. 1: Vergleich zwischen autistischen und neurotypischen Kindern

	Autistisch, n = 19	Neurotypisch, n = 18	Total, n = 37
Alter	7 – 12 Jahre	6 – 12 Jahre	6 – 12 Jahre
Geschlecht			
Mädchen	4 (21 %)	8 (44 %)	12 (32 %)
Junge	15 (79 %)	10 (56 %)	25 (68 %)
Schulart			
Allgemeine öffentliche Schule	11 (58 %)	16 (89 %)	27 (73 %)
Andere Schule	8 (42 %)	2 (11 %)	10 (27 %)

2: Die präsentierten Ergebnisse wurden statistisch ausgewertet, wobei Unterschiede oder Ähnlichkeiten mit einer Wahrscheinlichkeit von unter 5 % als rein zufällig attribuiert wurden.

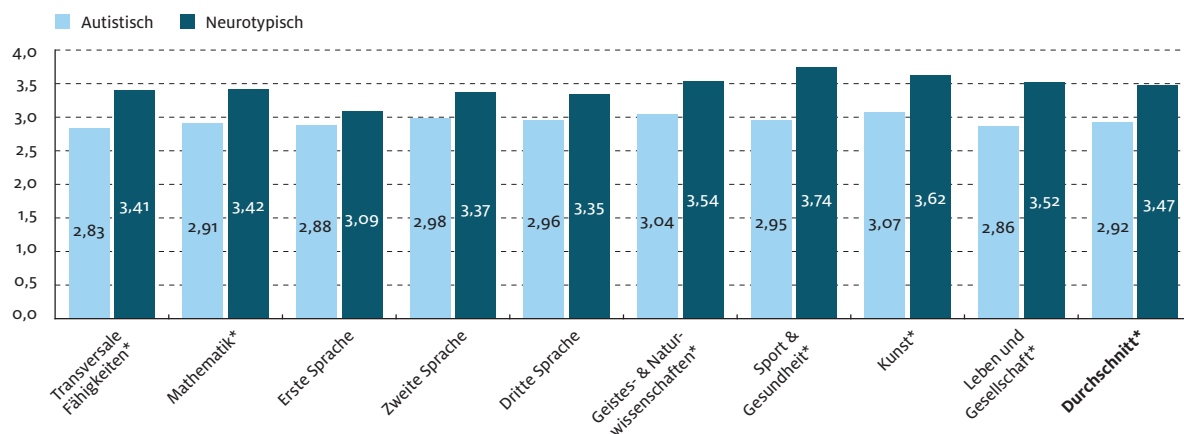


standardisiert, wobei „4“ die bestmögliche Note darstellt. Im Durchschnitt erzielten autistische Kinder in mehreren Fächern deutlich schlechtere Noten als ihre neurotypischen Mitschülerinnen und Mitschüler (vgl. Abb. 1). Auch wenn die autistischen Kinder tendenziell niedrigere Durchschnittsnoten in der ersten, zweiten und dritten Sprache aufwiesen, waren diese Unterschiede nicht statistisch bedeutend. Die Gesamtbeurteilung der Noten über alle Schulfächer hinweg zeigt jedoch, dass autistische Kinder insgesamt einen deutlich schlechteren Gesamtnotendurchschnitt aufwiesen als neurotypische Kinder.

Danach wurden die schulischen Leistungen der Kinder dahingehend untersucht, wie das Lehrpersonal die

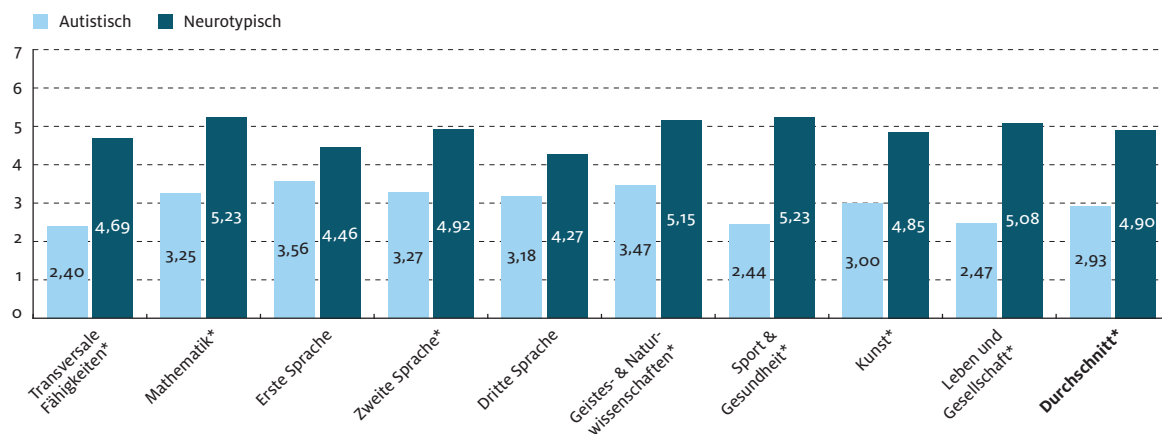
schulischen Leistungen jedes Kindes im Vergleich zu seinen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden auf einer Skala von 1 = „viel schwächer“ bis 7 = „viel stärker“ beurteilt. Autistische Kinder wurden von ihren Lehrerinnen und Lehrern in allen Schulfächern als schwächer als ihre Klassenkameradinnen und Klassenkameraden eingeschätzt. Umgekehrt wurden neurotypische Kinder in allen Schulfächern als genauso gut oder besser im Vergleich zur Mitschülerschaft (d. h. mit einer Durchschnittsbewertung von 4 oder mehr) eingeschätzt. Diese Diskrepanz in der Einschätzung von autistischen und neurotypischen Kindern der Lehrkräfte war in den meisten Schulfächern statistisch bedeutend, mit Ausnahme der ersten und dritten Sprache (vgl. Abb. 2).

Abb. 1: Standardisierte Zeugnisnoten von autistischen und neurotypischen Kindern



Anmerkung: * Statistisch bedeutende Gruppenunterschiede. Standardisierte Notenskala: höhere Werte bedeuten bessere Noten.

Abb. 2: Lehrkräteeinschätzung der schulischen Fertigkeiten von autistischen und neurotypischen Kindern



Anmerkung: * Statistisch bedeutende Gruppenunterschiede. Skala: 1 - 7, wobei höhere Werte höher eingeschätzte Schulleistungen im Vergleich zu den Mitschülerinnen und Mitschülern bedeuten.



Erörterung und Fazit

Diese Studie lieferte Einblicke in die schulischen Leistungen autistischer Kinder, die in Luxemburg Regelschulen besuchen. Trotz der großen Unterschiede in ihren kognitiven Fähigkeiten wiesen die autistischen Kinder einen im Mittel mit neurotypischen Kindern vergleichbaren IQ auf. Dennoch erhielten autistische Kinder in den meisten Schulfächern deutlich schlechtere Noten als ihre neurotypischen Mitschülerinnen und Mitschüler. Es sollte berücksichtigt werden, dass die Curricula mancher autistischer Kinder angepasst wurden. Es ist daher möglich, dass die Notenunterschiede im Vergleich zu neurotypischen Kindern unterschätzt wurden, da autistische Kinder nicht in allen Fächern bewertet wurden.

Diese Studie wurde mit einer recht kleinen Stichprobengröße durchgeführt. Trotz dieser Einschränkung lassen sich klare Trends für Luxemburg erkennen, die im Einklang mit internationalen Befunden stehen, die zeigen, dass autistische Kinder unabhängig von ihrem IQ dazu neigen, im Vergleich zu ihren neurotypischen Mitschülerinnen und Mitschülern tendenziell schwächere Schulleistungen zu erreichen (Ashburner et al., 2010; Mayes & Calhoun, 2003).

Obwohl im Rahmen dieses Berichts keine tiefere Analyse zu den Ursachen der schwächeren Leistungen autistischer Kinder erfolgen kann, lassen die Ergebnisse vermuten, dass verschiedene Faktoren eine wesentliche Rolle in ihren schulischen Schwierigkeiten spielen; dazu zählen die Schulumgebung, die verfügbaren Förderstrukturen sowie die emotionalen und sozial-kommunikativen Herausforderungen, mit denen viele autistische Kinder konfrontiert werden. Diese Faktoren sollen in zukünftigen Publikationen im Detail betrachtet werden.

Dieses Projekt wird gefördert vom *Fonds National de la Recherche* (FNR); Projekt-Referenznummer: 13651499.

Referenzen

- Ashburner, J., Ziviani, J. & Rodger, S. (2010). Surviving in the mainstream: Capacity of children with autism spectrum disorders to perform academically and regulate their emotions and behavior at school. *Research in Autism Spectrum Disorders*, 4(1), 18–27.
- American Psychiatric Association. (2015). *Neurodevelopmental Disorders: DSM-5®*. American Psychiatric Pub.
- Barnard, J. (2000). Inclusion and autism: Is it working? 1,000 examples of inclusion in education and adult life from the National Autistic Society's members. National Autistic Society.
- Costa, A. P. & Steffgen, G. (2018). Luxembourg and autism. In F. R. Volkmar (Ed.), *Encyclopedia of Autism Spectrum Disorders* (pp. 1–9). Springer.
- Greisen, M., Hornung, C., Baudson, T. G., Muller, C., Martin, R. & Schiltz, C. (2018). Taking language out of the equation: The assessment of basic math competence without language. *Frontiers in Psychology*, 9, 1076.
- Keen, D., Webster, A. & Ridley, G. (2016). How well are children with autism spectrum disorder doing academically at school? An overview of the literature. *Autism*, 20(3), 276–294.
- Maenner, M. J. (2023). Prevalence and characteristics of autism spectrum disorder among children aged 8 years—Autism and developmental disabilities monitoring network, 11 Sites, United States, 2020. *MMWR. Surveillance Summaries*, 72.
- Mayes, S. D. & Calhoun, S. L. (2003). Ability profiles in children with autism: Influence of age and IQ. *Autism* 7(1), 65–80.
- Wechsler, D. & Naglieri, J. A. (2012). Wechsler Nonverbal Scale of Ability [dataset].